№ 4342. Sonnabend, 20. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1867

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.



Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Grafen Alfred zu Solms-Sonnewalde auf Sonnewalde den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und dem Johanniterkreuz; dem ord. Prof., Geh. Hofrath Dr. Ritter zu Göttingen, den K. Kronen-Orden 2. Klasse; dem Ober-Gerichts-Director Günste zu Rinteln den K. Kronen-Orden 3 Klasse, und dem Wundarzt Seile zu Lomnitz den K. Kronen-Orden 4. Klasse, so wie dem Förster Voigt zu Bredelar das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Geh. Regierungs-Rath Mittler zu Cassel und den bish. Ober-Finanz-Rath Ledderhose zu Cassel zu Ober-Regierungs-Räthen und Reg.-Abth.-Dirigenten; so wie den Kreis-Gerichts-Rath Schulze in Cöslin zum Director des Kreisgerichts in Inowraclaw zu ernennen.

Dem seith. Mitgliede der Commission für den Bau der Schles. Gebirgsbahn, Reg.-Rath Le Juge zu Görlitz, ist die Stelle des Vorsitzenden der K. Direction der Wilhelmsbahn zu Ratibor commissarisch übertragen worden.

Der Baumeister Eschweiler zu Berncastel ist zum K. Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeister-Stelle zu Siegburg verliehen worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Copenhagen, 20. Juli. Die „Berlingske Tidende" bezweifelt, daß Prinz Napoleon in einer besondern Mission hierherkommen werde; derselbe verweile vorläufig in Spithead.

London, 20. Juli. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung zog Lord Stratford den Antrag auf Erlaß einer Beileidsadresse bezüglich des Todes Maximilians auf den Wunsch des Lord Derby zurück.

Paris, 20. Juli. Das „Journal de Paris" meldet: Die Militair-Werkstätten Godillots sind in großer Thätigkeit. — Die Könige von Dänemark und Griechenland werden hier erwartet.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 19. Juli. Der Senat genehmigte gestern das Gesetz betreffend die Abschaffung der Schuldhaft mit 53 gegen 46 Stimmen.

Paris, 18. Juli. Der Fürst von Rumänien wird demnächst in Paris eintreffen.

Die „Presse" behauptet, Crispi werde in Kürze Rattazzi ersetzen. Der Verkauf der geistlichen Güter in Italien solle durchgeführt und der Clerus durchweg in Staatssold gestellt werden.

Florenz, 18. Juli. Die Deputirtenkammer nahm Art. 1 des Kirchengütergesetzes mit der von dem Ministerium gewünschten Modification bei Namensaufruf mit 298 gegen 30 Stimmen an.

Frankfurt a. M., 19. Juli, Nachm. Flau. Amerikaner 76 15/16 pCt. compt., 76¾ pCt. ultimo, Credit-Actien 171⅞, Steuerfreie Anleihe 46⅞, 1860er Loose 70⅛, National-Anleihe 52⅞, 5% Anleihe de 1859 60.

Frankfurt a. M., 19. Juli, Nachm. Die Börse war beunruhigt, viele Verkaufsaufträge drückten. Nach Schluß der Börse Credit-Actien 170, 1860er Loose 70, Staatsbahn 217½. Flau.

Wien, 19. Juli. Abendbörse. Große Bewegung. Credit-Actien 183,20, Nordbahn 168,50, 1860er Loose 87,00, 1864er Loose 74,50, Staatsbahn 234,90, Galizier 217,25.

Triest, 19. Juli. Der Lloyd-Dampfer „Progresso" ist heute Vormittag mit der ostindischen Ueberland-Post aus Alexandrien hier eingetroffen.

Paris, 19. Juli. 3% Rente 68,82½, Italienische Rente 49,50, Credit-Mobilier 355,00, Lombarden 381,25.

London, 18. Juli. Bank-Ausweis. Notenumlauf 24,199,430 (Zunahme 146,350), Baarvorrath 22,686,726 (Zunahme 145,495), Notenreserve 12,360,255 (Zunahme 23,305) Pfd. St.

London, 19. Juli. In die Bank von England sind gestern 45,000 Pfd. St. geflossen. — Der Dampfer „Russia" ist aus New-York in Queenstown eingetroffen. — Aus New-York vom 18. d. Mts. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 110⅞, Goldagio 40, Bonds 111¾, Illinois 124, Eriebahn 71, Baumwolle 27, raffinirtes Petroleum 28.

Nochmals die Tabaksteuer.

Die beabsichtigte Erhöhung der Tabaksteuer giebt ein recht lebhaftes Beispiel davon, welche Schwierigkeiten eine Steuererhöhung darbietet, wie leicht durch dieselbe wichtige Interessen verletzt werden können. Im Allgemeinen pflegt man im großen Publikum die Luxussteuern günstig anzusehen, und man ist gewissermaßen hierzu berechtigt, wenn man nämlich nur die Verbraucher der Luxuswaaren ins Auge faßt. Es scheint einfach zu sagen: „Tabak ist kein nothwendiges, sondern ein Luxusbedürfniß, Niemand braucht Tabak zu rauchen, zu schnupfen, oder zu kauen. Dagegen kann kein Mensch ohne Salz leben, wir wollen deshalb dahin wirken, daß die Salzsteuer abgeschafft und dafür als Ersatz die Tabaksteuer eingeführt wird." Wir selbst sind auch nicht geneigt, einem derartig hingestellten Satz an sich zu widersprechen, aber so steht die Frage keineswegs. Die Regierung denkt gar nicht an die Ermäßigung oder gar die Abschaffung der eben erst beschlossenen und vom 1. Januar 1868 einzuführenden Salzsteuer; sie will vielmehr einfach die Tabaksteuer erhöhen.

Gegenüber dieser Thatsache sehen wir uns veranlaßt auf eine kleine Schrift aufmerksam zu machen, welche unter dem Titel „zur Tabaksteuerfrage" kürzlich erschienen ist. In derselben wird auf die andere Seite der Frage aufmerksam gemacht, die gewöhnlich übersehen wird — auf den Tabaksbau und auf die Tabaksfabrikation. Dieser Industriezweig hat im Zollverein eine weit größere Ausdehnung, als die Meisten glauben. Im J. 1865 wurden in den alten preußischen Landestheilen von ungefähr 120,000 Tabaksbauern 27,597 Morgen mit Tabak bestellt, und davon 208,867 Ctr. Tabak geerntet. In den übrigen Zollvereinsländern waren 66,071 Morgen bepflanzt und ergaben dieselben eine Ernte von 558,282 Ctr. Die Zahl der Tabaksbauer können wir dort nicht angeben, jedenfalls erhebt sich dieselbe im ganzen Zollverein weit über eine Viertelmillion. Der Tabaksbau bedarf eines milden und etwas feuchten Bodens und einer hohen Cultur. Er wird deshalb hauptsächlich an den Rändern der Flußniederungen auf den kleinen sandigen Stellen betrieben, die zu andern Culturen schwer zu verwerthen sind. Um den Tabaksbau ergiebig zu machen, muß der Boden fleißig bearbeitet, gut gedüngt und von allem Unkraut sorgfältig gereinigt werden. Die Tabakspflanze selbst bedarf fortwährender Pflege bis zur Ernte, und selbst nach derselben ist die Trocknung der gewonnenen Blätter sehr vorsichtig zu betreiben, weil dieselben leicht verderben. Aus diesen Bedingungen ist das Verhältniß entstanden, daß hauptsächlich kleinere Pächter den Tabaksbau betreiben, welche mit ihrer ganzen Familie dabei ausreichende Beschäftigung finden, aber im Ganzen doch nicht sehr prosperiren. Es geht ihnen ähnlich wie den Weinbauern. Nur in seltenen Jahren mit besonders günstiger Witterung hat der Tabak einen hohen Preis, Jahre, wie das gegenwärtige, tragen kaum die Kosten der Bearbeitung, da der Ctr. Tabak je nach der Güte der Ernte im Preise von 3 ℛ 15 Sgr bis 15 ℛ schwankt. Freilich erhöhen die günstigen, d. h. die heißen und trockenen Jahre auch die Kosten der Bearbeitung bedeutend, da in denselben die jungen Tabakspflanzen häufig angegossen werden müssen. Die im Zollverein gewonnenen 767,149 Ctr. Tabak werden nun keineswegs sämmtlich in demselben verbraucht, es wird vielmehr davon ein großer Theil nach England, Spanien, Frankreich, Algier, Italien und Oesterreich besonders als Deckblatt zur Cigarrenfabrikation ausgeführt. Daß sehr viele Cigarren nach Amerika versendet werden, ist bekannt.

Wir wollen zu diesen Thatsachen Nichts hinzufügen; sie sprechen für sich selbst.

Politische Uebersicht.

Frankreich scheint nicht übel Lust zu haben, die Rolle eines Schiedsrichters zwischen Preußen und Dänemark zu übernehmen. Darauf deutet die Reise des Prinzen Napoleon nach Kopenhagen, welche, wie in Paris offen verkündet wird, einen diplomatischen Zweck hat, und dafür spricht auch das Schweigen des Kopenhagener Cabinets auf das Anerbieten des Grafen v. Bismarck, die verheißene Abstimmung in Nordschleswig vornehmen zu lassen. Die dänische Regierung will sich offenbar nicht eher entscheiden, als bis sie Instruction aus Paris erhalten hat. Es wird auch von Paris gemeldet, daß Hr. Moustier eine Note nach Berlin gesendet hat, wahrscheinlich ist es dieselbe, in der er, wie in deutschen Zeitungen berichtet wurde, den Vorschlag zur Neutralisirung der Insel Alsen gemacht haben soll. Damit wäre wieder ein Steckenpferd für die französischen Staatsmänner gefunden, auf dem sie vor der großen Nation Parade reiten und dieser vorreden könnten, Frankreich beherrsche doch noch die Politik Europas! Es ist aber wohl zu bezweifeln, daß Preußen diese militairisch unentbehrliche Position opfern wird. Ueberhaupt kann Preußen erst einen bestimmten Entschluß fassen, wenn die Abstimmung vollzogen ist und die dänische Regierung die verlangte Garantie der deutschen Nationalität geleistet hat. Ohne diese Grundbedingung ist keine Lösung der Nordschleswigschen Frage möglich.

Der „Zeidl. Crrspdz." wird von Paris aus mitgetheilt, daß die Situation dort noch eine durchaus unklare ist. „Während die offizielle Sprache eine nach allen Seiten hin friedliche ist, nimmt die Thätigkeit in allen Zweigen des Militärwesens eher zu als ab Außerdem wird mit den Monarchen der süddeutschen Staaten und Oesterreichs auf die auffälligste Weise kokettirt. Die Organe der Kriegspartei in der Tagespresse überschütten den König von Württemberg mit Lobeserhebungen und die Federn sind schon gespitzt, um den jugendlichen König von Bayern sowie den ebenfalls erwarteten König von Dänemark mit wahren Hymnen zu empfangen."

Die Vorlagen, welche die Minister dem österreichischen Reichstage über das Vereins- und Versammlungsrecht gemacht, geben kein sehr glänzendes Zeugniß für die Freisinnigkeit der Beust'schen neuen Aera. Sie sind vielmehr wieder ein Erzeugniß jener bureaukratischen Bornirtheit, die in ihrer Freiheitsfurcht und ihrem Bevormundungsdünkel überall an die Grenzen der Lächerlichkeit streift. Die Vor-

---

Zur Pariser Weltausstellung. X.

Hausgeräth.

(Schluß.) Mehr noch als die geformte Erde wenden wir das geformte Metall als Haus- und Luxusgeräth an. Zink- und Eisenguß, Kunstbroncen und getriebenen Metallen begegnen wir fast bei allen Gegenständen des täglichen Gebrauchs, wie bei den Verzierungen der Gebäude und Denkmäler. So weist denn auch die Ausstellung auf diesem Gebiete eine Vollendung der Form, eine Verschiedenartigkeit des Stoffes und seiner Anwendung auf, wie sie vollständiger kaum gedacht werden kann. Alle Länder wetteifern darin Frankreich nach, doch ist, obgleich nach dem eigenen Eingeständniß der Franzosen sich die Ausfuhr dieser Gußwaaren von Jahr zu Jahr vermindert, weil überall, in Belgien, in Deutschland, in England, selbst in Rußland einheimische Waare die französische verdrängt, dennoch sein Vorrang nicht nur in den kleinen, goldartigen Broncen, sondern auch im Eisen- und Zinkguß unbestritten, wenn es auch den ersten Preis diesmal an Preußen abgeben muß. Er gebührt ohne alle Frage dem Guß von Drake's Meisterwerk, der Reiterstatue König Wilhelms von Gladenbeck, dem sie nichts auch nur annähernd Vergleichbares an die Seite zu stellen haben. Ueberhaupt versuchen sich die Franzosen in allen monumentalen Arbeiten mit minderem Glück, als in den freien Schöpfungen der Fantasie, wo sie in graziöser Gestaltung und geschmackvoller Gruppirung uns Allen Lehrmeister werden. Aber die würdevolle, charakteristische und kräftige Ausprägung des monumentalen Styls, die besonders in zwei aus Lauchhammer hervorgegangenen Portraitstatuen Bewunderung erregt, will ihnen nicht gelingen, ebenso wenig wie die Zeichnung einer klaren, entschiedenen Structur. Da stehen die Thüren, Gitter und Figuren der Güsse von Lauchhammer und Ilsenburg viel imposanter da, auch die beiden Löwen, welche die preußische Salzgrotte bewachen und der K. Eisengießerei entstammen, haben mehr Mark und Kraft, als ähnliche Bildungen der Franzosen. Dafür herrschen sie aber unbedingt auf anderem Felde. Diese spinnenden und lesenden Mädchen in moderner schimmelgrüner Farbe, diese Mohrenjungen, die zwischen dicken Lippen die Zähne fletschen und uns mit ihren hervorquellenden Augen anglotzen, die nackten Weiber, die allegorischen Figuren, Thürmchen und Brunnenkelche strahlen weiche Formenschönheit und munteres Leben aus. Die Franzosen arbeiten solche Sachen nur im ersten Wurf. Während wir construiren und düfteln und bessern, hier Züge anfangen, dort Linien wegnehmen, bis die mühselige Arbeit endlich vollendet wird, ist bei ihnen mehr oder minder Alles Schöpfung eines glücklichen Augenblicks, geistreich erfunden, graziös gestaltet.

Mit Vorliebe wenden sie denn auch diese Bildungen als Hüllen für bestimmte Geräthe an. Ihre Standuhren haben größtentheils die Form von Statuen, Tempeln, Gruppen, denen wohl oder übel das Zifferblatt eingefügt ist. Wir sprechen hier natürlich nicht von den kunstvollen Apparaten der Zeitmessung, welche der Wissenschaft und dem öffentlichen Leben dienen, sondern nur von den Luxusuhren. Hier findet die Bronze und der Eisenguß die zierlichste reizendste Verwendung in dem unerschöpflichen Erfindungsvermögen der Franzosen. Man geht durch das ewige Tiktak ihrer Uhrenhallen wie in einem Kunst- oder Raritätencabinet. Hier schreit mit jedem Stundenschlage der Kukuk, dort spielt das Werk eine Melodie, bei den meisten ist es nur die elegante Form, die besonders in der Zusammenstellung verschiedener Metalle sehr ansprechend wirkt. Die Deutschen haben in einfacher Hülle tüchtige Werke hergebracht, Constructionen, die Alles anzeigen, was der Mensch für die Zeitmessung braucht und daneben noch Mondwechsel, Wärme und Wetter. In ihrer Eigenthümlichkeit nimmt die Schwarzwälder Ausstellung einen hohen Rang ein. Sie füllen einen ganzen Saal und haben mit sehr glücklichem Griff eine andere bäuerliche Kunstfertigkeit, die des Holzschnitzens, der ihrigen dienstbar gemacht. Es sind in der That oft kleine Kunstwerke in der äußeren Form, die sie geschaffen haben. Die Zuverlässigkeit des Werks hat den Schwarzwäldern bereits seit Menschenaltern einen Markt über die ganze Welt verschafft, nur waren die Uhren der gar zu bescheidenen Ausstattung wegen in unsern guten Zimmern nicht wohl zu verwenden. Dem Uebelstand wird nun seit längerer Zeit durch das geschnitzte Haus, welches die einfachen Triebwerke sich nun erwählt haben, abgeholfen. Diese hübschen Schwarzwälder dürften in jedem Salon, besonders in den mit Berliner Schnitzmöbeln decorirten, eine berechtigte Stelle finden.

Wollen wir uns aber zunächst nicht von den Metallarbeiten entfernen, so suchen wir natürlich ihre höchste Vollendung in den edeln Stoffen, die den Fleiß am würdigsten lohnen. Dazu genügt ein Gang zu Hrn. Christoffle, der mit silbernen und goldenen Tafelaufsätzen des Kaisers und seiner Großen einen ganzen Saal gefüllt hat. Obgleich das berühmte Surtout der Stadt Paris, welches alle diese prachtvollen Schaustücke noch an Reichthum und Kunstvollendung übertreffen soll, seit den Königs- und Kaiserfesten wieder zur Benutzung in das Stadthaus zurückgebracht ist, steht Hrn. Christoffle doch noch ein Reichthum zur Verfügung, wie er an Tafelgeschirren schwerlich wohl jemals beisammen gesehen ist. Wir schweigen von den Terrinen, Schüsseln, Kandelabern, von den Schalen, Tellern und Etagèren, um nur die eigentlichen Tafelaufsätze (Surtouts) selbst betrachten zu können. Der des Marineministers ist golden. Muscheln, Tritonen und Delphine gruppiren sich um den Hauptbau, während Jungen mit goldenen Netzen mit Fischen und anderem Meeresgethier in kleineren Seitengruppen umherspielen. Ueber die Tafel des Kaisers breitet von hohem Postament herab die France segnend die Hände aus, zu ihren Füßen lagern sich vier Figuren von getriebenem Silber, die Eintracht und die Kraft auf der einen, der Glaube und die Gerechtigkeit mit ihren Emblemen auf der andern Seite. Auf dieser jagt ein nackter Krieger, das Schwert schwingend, mit vier in gestrecktem Galopp dahinsausenden Rossen in die Weite, während gegenüber vier Stiere, von einer mit Kornähren und Früchten umgebenen Jungfrau gelenkt, den Frieden versinnbildlichen. Der ganze Bau ist von getriebenem Silber einige Fuß hoch und so breit, daß er das Centrum der größten Tafel reichlich bedeckt. Daß nur Künstlerhände an den Modellen dieses wunderbar reichen Prachtstückes gearbeitet haben, versteht sich natürlich von selbst. Mehr noch als durch den blendenden Glanz solcher Ausstellung wurde ich durch eine silberne Mädchengestalt, fast lebensgroß, gefesselt, die trauernd zusammengesunken, den schönen Kopf leicht auf den unterstützenden Arm neigt. Die Formen des nackten Körpers sind von reizender Weiche und Rundung, Haltung und Ausdruck der Trauernden von hinreißender Wirkung, die der matte Glanz des Metalls noch erhöht. Wie soll neben solchen Stücken, die die Aufmerksamkeit allein auf sich ziehen, das Wenige wirken, was von anderswo hergeschickt; welches Land mag in Silberzeug mit den Kaiser-Palästen des heutigen Frankreich wetteifern wollen? Und doch findet sich noch vieles Schöne in den einzelnen Sälen vertheilt. So vorzüglich der Schild, den die rheinischen Stände dem Kronprinzen geschenkt haben, von Wagner in Berlin, so zwei Jagdgruppen, englische Arbeit von großer Kunstfertigkeit, allerdings aber nicht so bestechend schwungvoll und imponirend, wie die der Franzosen. Mit Tula kann sich natürlich auf dem speciellen Gebiet seiner Fabrikation keine andere Kunstindustrie messen. Die Russen bieten uns durch diese ausgelegten Arbeiten in Gold, Silber und Stahl wieder etwas

lagen sind offenbar nach dem bekanntlich nicht eben sehr freisinnigen preußischen Vereinsgesetz gearbeitet, jedoch so, daß dieses fast durchweg im reactionairen Sinne verböfert ist. In Preußen besteht die Freiheit der Vereinsbildung, und geschlossen können überhaupt nur politische Vereine werden; auch diese nur durch Richterspruch und wegen Uebertretung bestimmter Vorschriften. Nach der österreichischen Vorlage bedürfen die Vereine der staatlichen Genehmigung, um in's Leben zu treten. Und als entscheidend für diese Genehmigung soll gelten, daß die Vereine nach ihrem Zweck nicht nur nicht „ein Gesetz oder bestehende Rechte verletzen", sondern auch nicht „das Wohl des Staates gefährden" — eine Bedingung, deren Dehnbarkeit augenscheinlich ist. Natürlich unterliegen auch Statutenveränderungen der staatlichen Genehmigung, und können die Vereine jederzeit geschlossen werden, wenn die Regierung sie dem „Wohle des Staats gefährlich" findet. Befreit von diesem Gesetz sind nur die geistlichen Orden, die genehmigten Religionsgesellschaften und gewerblichen Vereine und Kassen. Versammlungen der Vereine können durch die überwachenden Beamten, die in beliebiger Zahl erscheinen dürfen, auch dann aufgelöst werden, wenn darin andere als im Statut vorgesehene (wenn auch sonst völlig erlaubte) Gegenstände verhandelt werden. Politische Vereine unterliegen nicht allein den in Preußen gesetzlichen Beschränkungen (Ausschluß der Frauen und Lehrlinge, Verbot des Verkehrs mit anderen Vereinen), sondern dürfen auch keine Ausländer aufnehmen. Ein „National Verein", der sich nicht auf die staatlichen Grenzen beschränkt, wäre also in Oesterreich unmöglich. — Das Gesetz über das Versammlungsrecht verlangt eine 3 Tage vor der Abhaltung gemachte Anzeige und macht Versammlungen unter freiem Himmel von der Genehmigung der Behörde abhängig und verbietet Ausländern als Leiter oder Ordner aufzutreten.

B. A. C. **Berlin**, 19. Juli. [Der Prozeß gegen Twesten. Der Wahltag. Zur Stimmung in den neuen Provinzen.] Der Ober-Staatsanwalt hat gegen das kammergerichtliche Erkenntniß in der Twesten'schen Disciplinar-Untersuchung die Berufung an das Obertribunal eingelegt, da nur auf Verweis und Geldstrafe, nicht auf Amtsentsetzung erkannt ist. Die Justizverwaltung setzt also den Kampf gegen das liberale Beamtenthum mit dem alten Eifer fort. — Viele Zeitungen bringen die Nachricht, daß die Wahl für den Reichstag am 15. August stattfinden werde. Dies ist schon deßhalb unmöglich, weil die Auslegung der Wählerlisten erst vom 20. d. stattfindet. Nach dem Wahlgesetz kann deßhalb die Wahl frühestens am 20. August stattfinden. Wie uns indeß mitgetheilt wird, soll der Wahltag auf den 23. August festgesetzt sein. — Durch das entschiedene Hervortreten der Opposition in Kurhessen hat sich die Lage unserer inneren Politik gewaltig geändert. Es ist damit eine wichtige Frage gestellt, für deren Lösung sämmtliche liberale Parteien aufs höchste bemüht sein müssen, und vor deren Lösung alle Spaltungen der Fortschrittspartei in den Hintergrund zu treten haben. Es handelt sich darum, ob die jüngsten Erlasse, welche Kurhessen seinen Staatsschatz entziehen, dessen Verbleiben im Lande ein bestimmtes Recht bildet und ihm eine Gerichtsorganisation aufnöthigen, die schlechter ist, als die seinige, als constitutionelles Verfahren zu betrachten sind. Muß dies verneint werden, so hat die Volksvertretung auch die Zurücknahme dieser Maßregeln zu verlangen. Ebenso wird in Bezug auf die Einführung des preußischen Steuersystems in Hannover ein Ausgleich mit den berechtigten Forderungen des Landes erstrebt werden müssen, und es wird sich daran die Nothwendigkeit der Reform dieses Systems knüpfen. Nach der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.' hat die Regierung die Steuern vor Zusammentritt des Landtags eingeführt, um der Debatten desselben überhoben zu sein. Dies unconstitutionelle Verfahren wird aber die gefürchtete Opposition um so schärfer herbeiführen, denn die liberalen Vertreter der neuen wie der alten Provinzen werden eine feste, geschlossene, compacte Opposition bilden. Die offiziösen Blätter verhehlen sich auch nicht, daß diese Erlasse der Regierung bei den Wahlen großen Schaden bringen werden.

Breslau, 18. Juli. [In der heutigen Versammlung des Wahlvereins] ist der voriges Mal unerledigt gebliebene Antrag des Hrn. Dr. Stein mit einem Amendement des Hrn. Dumas angenommen worden, dahin lautend, daß gegen die durch Vereinsbeschluß festgestellten und der Bedingung des § 1 des Statuts entsprechenden Candidaten kein Mitglied mehr agitiren dürfe. Wie Dr. Stein hierauf bemerkte, hat selbstverständlich über die im gedachten Paragraphen vorhergesehenen Bedingungen der Befähigung und Entschiedenheit wiederum die Majorität des Vereins zu entscheiden. (Br. Z.)

Hannover, 18. Juli. [Die geheimen Conduitenlisten] bei der Verwaltung der hannöverschen Staatsbahnen sind jetzt den in den alten Provinzen bestehenden Vorschriften entsprechend abgestellt worden.

Oesterreich. Wien, 17. Juli. [Napoleon kommt nicht nach Wien.] Man schreibt der „B.- u. H.-Z.": Heute, wo die Controverse über die Reise des Kaisers nach Frankreich noch nicht völlig erledigt ist, bin ich doch in der Lage, über eine verwandte Angelegenheit positive Auskunft zu geben: ein Besuch des Kaisers der Franzosen an unserm Hofe ist nicht mehr zu erwarten.

Lemberg, 17. Juli. [Verkehrsstörungen.] Von morgen an wird der Personenverkehr auf der galizischen Bahn durch die Errichtung einer Gehbrücke über die Wisloka von Krakau bis Lancut ausgedehnt. Es ist schwache Hoffnung vorhanden, daß bis zum 25. d. Mts. die ganze Strecke dem Personenverkehr übergeben werden kann. Der Frachtenverkehr wird erst nach mehreren Wochen aufgenommen werden. Die Zerstörungen sind weit größer als verlautete. Neun Brücken bedürfen des Umbaues, darunter die große Przemysler Brücke. Die Herstellungskosten sind enorm.

Aus Galizien, 13. Juli, wird über die Ueberschwemmung u. A. Folgendes geschrieben: Zu dem seit fast 3 Wochen unaufhörlichen Regen gesellte sich Donnerstag Nachts ein furchtbar heftiger Wolkenbruch, der, aus den Karpathen niedergehend, das Tiefland binnen 12 Stunden auf weite Strecken übeschwemmte und ungeheure Verheerungen anrichtete. Ich kann nur über das berichten, was in unserer nächsten Nähe und Umgebung — im Tarnower und Rzeszower Kreise — vorgegangen, wo ganze Landstriche ein höchst trostloses Bild gewähren. Unsere Flüsse, Weichsel, Dunajez, Wisloka, San, Wislok, Biala, sowie auch kleinere Gewässer, haben binnen einer Nacht dem Lande einen volkswirthschaftlichen Schaden zugefügt, welcher um so schwerer und unersetzlicher, als unsere Provinz von rein agricolem Charakter und ausschließlich auf die Erzeugnisse ihres Bodens angewiesen ist. Weite Felderstrecken, welche eine reiche Ernte versprachen, sind über Nacht weggeschwemmt — Mühlen, Häuser und Brücken weggerissen — Städte, Dörfer, Landsitze und Gehöfte unter Wasser gesetzt worden. Nach so eben an das Rzeszower Kreisamt gelangten Berichten sind im Rzeszower Kreise allein 82 Dörfer überschwemmt, von wo die Bewohner in größter Eile unter Zurücklassung ihrer Habe sich flüchten mußten. In dem uns benachbarten Dorfe Tschudez sind 6 Personen ertrunken und viele Hausthiere zu Grunde gegangen. Ueber den weiteren Verlust an Menschenleben liegen zwar aus entfernteren Gegenden noch keine authentischen Nachrichten vor, weil die Bevölkerung nach allen Richtungen zersprengt und die Verbindungen unterbrochen sind, aber es steht zu besorgen, daß durch die plötzlich während der Nacht hereingebrochene Wassermasse viele Menschen den Tod gefunden haben. Die ältesten Leute erinnern sich hier nicht solcher Wasserfluthen und ähnlicher durch diese angerichteten Verheerungen.

Frankreich. Paris. [Kaiserrede in Aussicht.] Am 29. d. M. wird der Kaiser bei der Feier der 15jährigen Vereinigung Flanderns mit Frankreich in Lille eine Rede halten, auf die man schon jetzt mit dem Bemerken hinweist, daß Napoleon III. es ja liebe, bei solchen Gelegenheiten die innersten Gedanken seiner Politik zu enthüllen.

— [In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 16. Juli] wird mit der Discussion des Kriegsbudgets fortgefahren. Garnier-Pagès zieht sein Amendement, dem zufolge die Armee auf 360,000 Mann reducirt werden soll, zurück, um im November darauf zurückzukommen. Er beschränkt sich heute darauf, gegen die Behauptung des Kriegsministers zu protestiren, daß das neue Militairgesetz die Lasten des Landes nicht vermehre. Glais-Bizoin vertheidigt nun sein Amendement, das den Tagessold des Soldaten um 5 Cent. vermehren soll. Er benutzt diese Gelegenheit, um darzuthun, daß die Officiere ebenfalls zu schlecht bezahlt seien. Ihr Sold, mit Ausnahme des der Marschälle, sei seit 60 Jahren nicht vermehrt worden. Ein Marschall stehe sich auf 163,000 Fr. pr. Jahr, während ein Divisions-General nur 15,000, ein Brigadegeneral 10,000, ein Oberst der speciellen Waffen 6240, ein Cav.-Oberst 6000, ein Inf.-Oberst 5500 Fr. jährliche Besoldung habe. Die Civilbeamten ständen sich viel besser; die Präfecten hätten 20—40,000, die Steuereinnehmer 10—20,000 Fr. Glais-Bizoin will, daß die Zahl der Truppen beschränkt, aber die Officiere gut bezahlt und behandelt werden. Der Marschall Kriegsminister Niel antwortet dem Vorredner. Er scheint wüthend, daß Glais-Bizoin diese Fragen zur Sprache gebracht, und meint, derselbe könne die Sorge für die Armee denen überlassen, welche sie commandiren. Die Regierung beschäftige sich selbst mit diesen Fragen; sie habe bereits den Sold des gemeinen Soldaten um 4 Cent. pr. Tag erhöht. Es sei wahr, daß die französischen Armeeofficiere in Armuth lebten. Diese mache ihnen aber Ehre. Er habe gesucht, die Lage der Officiere zu verbessern, aber die letzten Ereignisse hätten ihn gezwungen, alle verfügbaren Hilfsquellen anzuwenden, um denselben die Spitze bieten zu können. Man habe sogar die Musikbanden der Cavallerie unterdrückt und Alles gethan, um so viele Combattanten zu haben, als nur immer möglich. Der Minister spricht sich noch gegen die zu große Anzahl von Urlaubsbewilligungen aus. Obgleich das Contingent 100,000 M. stark sei, so treten ihm zufolge jährlich höchstens 23,000 M. in die active Armee (von den 100,000 M. kommen sofort 50,000 M. in die Reserve, die im Ganzen 5 Monate militairische Instruction erhalten), und wenn man diesen zu schnell Urlaub gebe, so würde man im Kriegsfalle fast nur junge Soldaten haben. Das Amendement des Hrn. Glais-Bizoin wird verworfen.

— [Ueber das Befinden des kais. Prinzen] schreibt man dem „Moniteur" aus Bagnères de Luchon: „Der kais. Prinz nimmt regelmäßig alle Morgen sein Bad. Im Tage macht er in den Bergen zu Fuß Ausflüge von 2—3 Stunden. Seine Gesundheit, die hierbei sich sehr gut befindet, ist niemals blühender gewesen. Es ist unnöthig, zu bemerken, daß alle Blicke, alle Gespräche, alle Sorgen nur ihm gelten. Sein freundliches Antlitz, seine Lebendigkeit, seine Anmuth bilden das Entzücken und die Bewunderung aller Welt."

— [Granier de Cassagnac.] Der „Courrier Français" erzählt heute nach zur Zeit gedruckten Documenten, wie Granier de Cassagnac Vater für Geld und gute Worte die Sclaverei in den französischen Colonien vertheidigte und wie er selbst nach Guadaloupe kam und Abbitte that, weil ihn die Neger durchprügeln wollten, was ihn aber nicht verhinderte, doch wieder die Partei der Sclavenhändler zu ergreifen, als er nach Frankreich zurückgekommen war. Auch von Unterschlagung von Geldern u. s. w. ist die Rede. Wenn dies so fortgeht, wird Granier de Cassagnac wohl nicht in der Kammer bleiben können.

— [Die Verleumdungsklage des Unterrichtsministers gegen das „Journal de Paris" ist wieder zurückgezogen

Italien. Florenz. [Gerüchte.] Wie man hier aus Wien erfährt, hat Franz Joseph seine Reise nach Paris blos aufgeschoben, und auch der König Victor Emanuel hat sich zur Reise nach Frankreich überreden lassen. Ich darf Ihnen mit Bestimmtheit melden, daß in der Umgebung des Königs sehr einflußreiche Persönlichkeiten für ein Bündniß mit Oesterreich thätig sind. Rattazzi ist diesen Ideen nicht nur nicht entgegen, sondern arbeitet seit geraumer Zeit auf diese Liga hin. Auch das Gerücht, Prinz Humbert werde denn doch eine österreichische Prinzessin heirathen (man nennt gegenwärtig die Tochter des Großherzoges von Toscana!), taucht neuerdings auf. Die öffentliche Meinung ist nach wie vor für die Freundschaft mit Preußen und die hervorragendsten italienischen Diplomaten ebenfalls. (K. Z.)

Danzig, den 20. Juli.

Die Wählerlisten liegen von heute ab bis zum 27. d. Mts. einschließlich hier im Stadtverordnetensaale (in den Vorstädten in den von uns bereits mitgetheilten Lokalen) zu Jedermanns Einsicht aus. Möge jeder Wähler

---

so Eigenthümliches, Unnachahmliches, daß das mächtige Nordreich wie auf anderen Gebieten, so auch hier in erster Linie steht, weil eben seine Entwickelung nicht den breitgetretenen Pfaden unserer Kunst- und Industrieschulen folgte, sondern in bestimmten Zweigen, wie die der Inder, Chinesen, Egypter, ihren originellen Weg gegangen ist.

Verweilen wir nun noch einen Augenblick bei den Beleuchtungsapparaten, die in erschöpfender Menge und jedem Zwecke angepaßter Form vorhanden sind. Am wenigsten scheint für Gasbeleuchtung gethan zu werden. Während die Fronten aller Paläste und öffentlichen Gebäude mit einem Gasnetz umsponnen sind, welches bei der geringsten festlichen Veranlassung dieselben in ein Feuerkleid hüllt, während die Gärten und Salons der öffentlichen Vergnügungen selbst an gewöhnlichen Abenden durch ein Flammenmeer, durch Sterne, Adler, Säulen und Triumphbogen, von Gasflämmchen gebildet, die Menge anziehen, ist das Gas aus den Privaträumen, wie bei uns, fast völlig verbannt. Man hat die großen Unannehmlichkeiten, welche Gasflammen in geschlossenen Räumen hervorrufen, gegen die Vorzüge des helleren Leuchtens abgewogen und sich mit Recht für die Kerze oder die Lampe entschieden. Selbst die Theater vermeiden die üblen Wirkungen des Gaslichtes möglichst, freilich ohne seinen guten Eigenschaften entsagen zu können. So wölbt sich in den neu erbauten Häusern, z. B. im Chatelet, wo allabendlich ein gräulicher Zauberunsinn zum Entzücken großer und kleiner Kinder gespielt wird, der ganze Plafond zu einer flachen Kuppel von mattem Glase. Ueber dieser sind möglichst dicht beieinander Massen von Gasbrennern angebracht, die durch den Glashimmel von dem inneren Raum des Theaters völlig abgeschlossen werden und nur ihr Licht mild und angenehm hindurchstrahlen. Das Haus wird dadurch vollständig hell, kein Kronleuchter beengt das Gesichtsfeld der oberen Zuschauer und die Luft wird nicht durch die Beleuchtung verdorben und ausgetrocknet. Man will diesem Beispiele auch anderswo folgen und zunächst das neue Wiener Opernhaus in ähnlicher Art erhellen. — Für Salonbeleuchtung wird zumeist der Glaskronleuchter verwandt, besonders sind die Oesterreicher und Franzosen bemüht gewesen, ihre Säle mit Crystallen zu behängen, die Glocken, Blumen, Schnüre so dicht auf einander gehäuft haben, daß man von der eigentlichen Construction des Lustre wenig sieht. Klarer tritt diese bei den herrlichen Broncen hervor, in deren stylvoll gegliedertem Bau Preußen mindestens ebenbürtig, vielleicht überlegen den andern Nationen gegenübertritt. Freilich aber zieht der heutige und besonders der hiesige Tagesgeschmack das funkelnde Arabeskenwerk den einfachen Linien, welche die von dem Kern auslaufenden Lichtträger bilden, vor. Von portativen Beleuchtungsgegenständen haben wir Leuchter fast gar nicht ausgestellt. Unsere Lampenindustrie wird natürlich durch Stobwasser ganz vorzüglich repräsentirt. Der Bau, den die berühmte, bereits länger als 100 Jahre bestehende Fabrik für ihre Waare hat errichten lassen, weist alle Arten von Lampen, für das moderne billige Petrol, für Oel als Moderateur-, Stell- und Hängelampen auf, er enthält aber auch Leuchter, Ampeln und hohe Candelaber, vertritt also alle Arten von metallenem Beleuchtungsapparat. Wir finden auch auf diesem Gebiet bei den Engländern und Deutschen wieder die practische, dem Hausgebrauch angepaßte Form und Einrichtung vorzüglich festgehalten. Diese Lampen und Leuchter sind da, um unsere Zimmer zu erhellen, um von einem Orte zum anderen getragen zu werden, man hat sie handlich, einfach, dauerhaft gearbeitet. Dagegen behängen und bestellen die Franzosen ihre Candelaber und Lampen mit Bronzen als Guirlanden, Figuren und allem möglichen Putzkram, zwar für den ersten Augenblick blendend und geschmackvoll verziert, aber doch oft so überladen, daß man kaum die Bestimmung des Geräthes erkennen kann und fast keine Stelle zur Handhabe findet. Wir sind sogar überzeugt, daß manche der barocken Verzierungen der Ausbreitung des Lichtes hindernd entgegentreten und damit dem Zwecke schädlich werden müssen. Wo es sich um wirklichen Nutzen und wirthschaftliche Verwendbarkeit handelt, stehen die Deutschen und die Engländer fast immer oben an. Es mag schwer zu entscheiden sein, ob die Messer, Gabeln und Scheeren aus Solingen, oder die englischen Arbeiten den Vorzug verdienen, denn selbst die Ansichten der meisten Sachkenner sind darüber getheilt, das aber ist unbestritten, daß gegen diese beiden keine Concurrenz als die der Damascener aufkommen kann. In den Kochherden sind uns und allen übrigen Nationen die Engländer entschieden überlegen. So ein kleiner Bau enthält Alles an Koch- und Bratvorrichtungen zum Wärmen, Waschen, Bügeln, Backen, was nicht nur die unzufriedenste Hausfrau prätendiren kann, sondern was auch große Restaurants, Hospitäler und Krankenanstalten zu ihrem Wirthschaftsbetriebe nöthig haben. Die nicht niedrigen Preise werden durch Ersparung an Brennmaterial wohl in kurzer Zeit wieder eingebracht.

Von Parfümerien, die auch für Hausgeräth ausgegeben werden, sprudelt nur der Quell des kölnischen Wassers unaufhörlich und tränkt die Taschentücher der Vorübergehenden mit erfrischendem Wohlgeruch. Die andern zeigen nur feine verschlossene Flacons, deren Inhalt sich unmöglich errathen läßt. Desto mehr aber fallen die Etuis für diese und andere Kleinigkeiten in die Augen, und was diese, was die gesammte Maroquin-Industrie als Höchstes und Geschmackvollstes zu leisten im Stande ist, weist diesmal Oesterreich auf. August Klein aus Wien schlägt mit seiner Waare, mit den allerliebsten Täschchen und Besteckchen, vom Portemonnaie an bis zum Reise-Necessaire, welches vollständige Kammerdienerverrichtungen versieht, Franzosen und Engländer vollständig, die Sachen sind von einer Sauberkeit, sind so vortheilhaft eingerichtet, so gut gearbeitet und dabei so gefällig geformt, daß die Fabrik dem Andrang aller Fremden und Einheimischen, die eins der kleinen Meisterwerke zum Andenken erstehen wollen, nicht mehr genügen konnte, und seit Kurzem einen Laden auf dem Boulevard des Italiens eröffnen mußte, der von Käufern nicht leer wird. Freilich sind die Preise nicht niedrig, aber das Fabrikat kann sie beanspruchen, es ist wahrscheinlich seit Jahren als französisch auf den deutschen Markt gebracht und eifrig für schweres Geld gekauft worden. Auch die Meerschaumschnitzereien fertigt Oesterreich am vollkommensten, obgleich die guten Eigenschaften der Franzosen den Bewohnern des Donaureichs gerade in dieser Kunstfertigkeit nicht unerhebliche Concurrenz machen.

Der Teppiche und Deckenstoffe ist schon bei den Möbeln gedacht, doch drängt es uns, noch mit einem Worte auf sie zurückzukommen. Der Saal, der die Sevres-Aufstellungen enthält, ist an den Wänden mit Gobelins verziert. Der Streit soll noch entschieden werden, welches der kaiserlichen Fabrikate das andere in Schatten stellt. Zu beschreiben ist die Wirknng dieses Saales kaum. Das Auge hängt an den Wänden, wo die Meisterwerke Tizians neues Leben, frischere, weichere Farben erhalten zu haben scheinen, es ruht auf den Reliefs der Porzellane, die uns in die Wunder der klassischen Antike versetzen. Den Gobelins ist absolut gar nichts zu vergleichen. Jedes Oelbild ist blank und hart gegen diese Milde des Farbentons, diese Zartheit der Schattirungen, die, wie es den Anschein hat, nur der zu Haarfeine zertheilte Wollenfaden dem Gebilde verleihen kann. Man hat viel vorher gesehen und bewundert, bevor man diesen ziemlich entlegenen Raum betritt, aber Alles schwindet und sinkt zu gewöhnlicher Handwerkerarbeit hinab gegenüber den Kunstschöpfungen von Sevres und Gobelin.

sich die Ueberzeugung verschaffen, ob sein Name in denselben verzeichnet ist. Nur diejenigen Wähler, welche in der Liste stehen, werden bei der Wahl zur Stimmabgabe zugelassen.

* [Reichstagswahl.] Seitens des Vorstandes des Preußischen Volksvereins wird für den Danziger Landkreis die Wiederwahl des Hrn. Ober-Regierungsrath v. Auerswald empfohlen. Von den Liberalen hört man noch nichts.

* [Sr. Maj. Schiffe] „Hertha", Commandant Capitän z. S. Heldt, und „Medusa", Commandant Corvetten-Capitän Struben, sind gestern Abend auf der Rhede zu Neufahrwasser angekommen.

* [Wasserstand der Weichsel und der Nogat.] Weichsel: Warschau, 19. Juli: 11' 6". — Die Pontonbrücke bei Wloclawek ist am 19. d. durch gegengeschleuderte Holztraften ganz zerstört, die bei Plock ebenfalls stark beschädigt. Bei der anhaltend nassen Witterung sieht man dort neuem Wachswasser mit Bestimmtheit entgegen. — In Thorn ist ein stetiges Fallen des Wassers eingetreten. In den Thorner Niederungsortschaften haben 3 Dammdurchbrüche stattgefunden; der Magistrat zu Thorn hat dem Gesuch der Bewohner derselben nachgegeben, ihr Vieh in die städtische Forst treiben zu dürfen. — Von der Brahemündung bei Bromberg wird das Fallen des Weichselwassers ebenfalls berichtet. Auch das Wasser in der Brahe ist um einige Fuß gefallen. Vor einigen Tagen floß das Wasser der Brahe, welches von dem Canal bis zur Weichsel etwa 15—20' Gefälle hat, stromaufwärts. — Aus Graudenz berichtet der „Ges.", 19. Juli: Gestern Abends hatte das Wasser bei 19' 5" den höchsten Stand erreicht und ist seitdem im langsamen Fallen begriffen. Heute Nachmittag zeigte der Pegel nur noch 17' 6". Durch das am Mittwoch erfolgte Eindringen des Wassers bei der Rondsener Schleuse ist, obwohl fleißig mit Sandsäcken gedämmt wurde, ein großer Theil der Rondsener und der benachbarten Fluren unter Wasser gesetzt worden. Die steigenden Fluthen haben auch viele hier lagernde Hölzer, die nicht genugsam verwahrt waren, ausgehoben und mit fortgeführt. Der Traject geschieht seit vorgestern nicht mehr mittelst Spitzprahm, sondern mit Booten. — Aus Rothebude a. W., 19. Juli, wird uns geschrieben: Wasserstand hier heute früh 17' 3". Das Wasser ist hier im Ganzen über 12' gestiegen, so daß schon am 17. die Fluththore der Schleuse geschlossen werden mußten und die Schifffahrt im Weichsel-Haff-Canal bis auf Weiteres unterbrochen ist. Da der höchste Wasserstand, bei welchem hier geschleust werden kann, 12' beträgt, so werden voraussichtlich noch mehrere Tage vergehen, ehe die Schleuse wieder wird passirt werden können. — Auch von Dirschau abwärts sind die durch das Hochwasser angerichteten Beschädigungen außerordentlich groß; so z. B. sind die bedeutenden Außendeichsländereien der Ortschaften Güttland, Stüblau und Gemlitz sämmtlich überschwemmt und die Saaten verloren. Dasselbe ist der Fall beim „Danziger Haupt", welches nur bei außergewöhnlich hohem Wasserstande überschwemmt wird. — Ueber den Wasserstand der Nogat erfahren wir heute aus den Provinzialblättern Folgendes: Marienburg, 18. Juli. (Wasserstand Abends 15¼'.) Die Schiffbrücke ist, wie bereits kurz gemeldet, in der vergangenen Nacht durch einige Traften starker Hölzer, die dicht oberhalb der Brücke gut befestigt lagen, aber durch andere von oben herabgetriebene aus ihren Befestigungen losgerissen und gegen die Brücke getrieben wurden, zur größeren Hälfte aus ihrer Unterlage gerissen und den Strom hinabgeführt worden. Der kleinere Theil wurde bald unterhalb der Eisenbahnbrücke, der größere ¼ Meile weiter bei Blumstein an den Damm gedrückt. Hoffentlich ist den 11 Prähmen selbst kein zu großer Schaden zugefügt. Uebrigens sieht man fortwährend einzelne Balken, Gelenke von Traften, Torf, Heu 2c. den Fluß hinabschwimmen. Heute Nachmittag fand ein Arbeiter, der einige Stücke Torf auffischen wollte und dabei das Gleichgewicht verlor, seinen Tod im Wasser. — Freitag früh 5 Uhr erfolgte, ungeachtet an der Erhaltung fleißig gearbeitet wurde, ein 15 Ruthen breiter Durchbruch des Zeyerschen Ueberfalles, wodurch die Einlage, mehrere Weiden der Kgl. Administrationsstücke, Wolfszagel, Neulanghorst, Einlager Weiden, Keitlauer Weiden, die Feldmarken der Dörfer Zeyer, Zeyerskampen, Stuba und theilweise auch von Jungfer überschwemmt wurden. Freitag Abend war das Wasser zum Stillstand gekommen. — Der „N. E. A." bringt folgenden Rapport von der Wachtbude an der Krafohlschleuse, 19. Juli: Wasserstand um 7 Uhr Morgens am Pegel: 12' 9", unter der Deichkrone 4' 6". Das Wasser ist in 19 Stunden um 1' 6" gewachsen. Die Budenkampen und der lange Zug sind unter Wasser gesetzt. Zur Vorsicht wurden im Laufe des gestrigen Nachmittags die Schleusenthore abgesteift. So eben geht hier die Nachricht ein, daß der Radacker Ueberfall seit einer Stunde durchbrochen und dadurch die jenseitige Niederung zum großen Theil unter Wasser gesetzt ist.

— [Der Bischof von Culm,] Dr. Johannes v. d. Marwitz, hat einen Hirtenbrief an die Geistlichen seines Sprengels in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen erlassen, in welchem er sie zu Mäßigung und Vorsicht in ihrer politischen Bethätigung mahnt, die Kanzeln für solche Erörterungen untersagt, sie besonders warnt, der Vermischung von Religion und Politik bei ihren nationalpolnischen Pfarrkindern vorzubeugen, und schließlich den Wunsch ausspricht, die Geistlichen selbst möchten kein Mandat annehmen.

Königsberg, 20. Juli. [Versammlung.] Die hiesige Fortschrittspartei hat vorgestern eine zahlreich besuchte Versammlung abgehalten behufs Aufstellung eines Candidaten für den Reichstag. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden Dr. Dinter verstärkte sich das Wahlcomité um 9 Personen. Dr. Kosch lehnte die ihm aus der Mitte der Versammlung angetragene Candidatur ab; man hörte darauf nur einstimmig den Namen des Frhrn. v. Hoverbeck als künftigen Reichstags-Deputirten ausrufen, dessen warme Empfehlung und Befürwortung insbesondere noch Dr. Oscar Sämann übernahm. Und so wurde denn durch Aufstehen von den Plätzen v. Hoverbeck-Nickelsdorff einstimmig als Reichstags-Candidat proclamirt.

Wehlau, 17. Juli. (K. u. Z.) [Reichstagswahl.] Von liberaler Seite haben im Labiauer und Wehlauer Kreise bereits Vorberathungen über die bevorstehende Wahl zum Reichstage stattgefunden. Man hat sich hierbei dahin geeinigt, daß keinerlei Art von Spaltung in den liberalen Parteien, zwischen Fortschrittspartei, National-Liberalen und Altliberalen, stattfinden dürfe. Als gemeinsamer Candidat der liberalen Partei ist der frühere Apotheker Mehlhausen zu Wehlau in Aussicht genommen.

Zuschrift an die Redaction.

Ohra, 19. Juli. Vor acht Tagen beklagten wir uns über den Weg, der in Ohra von der Ecke der Rosengasse nach dem Johannisstift und weiter führt, und ersuchten „die es angeht", die nöthigen Fuder Radaunen-Erde dahin zu dirigiren. Es ist aber bis jetzt noch nichts der Art geschehen. Während Radaunen-Erde beinahe bis Krams gefahren worden, bleibt eine Gasse in nächster Nähe vom Sitze der Ortsobrigkeit in solcher Beschaffenheit, daß Pferde sich alle 20 Schritte verschnaufen müssen, wenn sie Dung oder Heu vorwärts bringen sollen, und Menschen die höchsten Ränder an Gräben und Zäunen suchen müssen, um nicht stecken zu bleiben. Wehe denen, die quer über die Gasse gehen müssen; bis an die Knöchel einzusinken, ist das Geringste. Gerade dieser regenreiche Sommer läßt die schlechte Beschaffenheit der Gasse um so greller hervortreten. Wie wird sie, wenn jetzt nicht gebessert wird, aber erst im Herbste und im frostlosen Winter beschaffen sein! Mag nun, wie die Einen sagen, die Ausbesserung des Weges den Anwohnern der Gasse obliegen, oder, wie andere behaupten, Sache der Dorfschaft sein, jedenfalls, sollte man meinen, liegt es doch in Recht und Pflicht der Ortsbehörde, dafür zu sorgen, daß es auf die eine oder die andere Art geschieht. X.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Juli. Aufgegeben 2 Uhr 18 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 30 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen schwankend,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	78⅞	79
Regulirungspreis .	69	67½	Westpr. 3½% do. .	77	77¼
Juli	70	67⅛	do. 4% do. .	84¼	84¾
Sept.-Oct. . . .	58½	57½	Lombarden	100¾	100¾
Rüböl Juli . . .	12	12	Oestr. National-Anl. .	54¼	54¾
Spiritus Juli . .	20⅔	20 7/12	Russ. Banknoten . . .	82½	82¾
5% Pr. Anleihe . .	103½	103⅜	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	111½
4½% do. . .	98	98⅛	6% Amerikaner . . .	77¼	77½
Staatsschuldsch. . .	84¾	84¾	Wechselcours London	.6.23¼	6.23¼

Hamburg, 19. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen auf Termine sehr lebhaft, steigend, Schluß ruhiger. Weizen pr Juli 5400 Pfund 166 Bancothaler Br., 165 Gd., pr Juli-August 158 Br., 157 Gd., pr Aug.-Sept. 147 Br. 146½ Gd., pr Herbst 141 Br., 140 Gd. Roggen pr Juli 5000 Pfund 117 Br., 116 Gd., pr Juli-August 109 Br., 108½ Gd., pr Aug.-Sept. 103 Br., 102 Gd., pr Herbst 100 Br., 98 Gd. Hafer sehr fest. Spiritus unverändert, Verkäufer zurückhaltend. Oel fest, loco 25⅛, pr Octbr. 25⅝. Kaffee leblos. Zink sehr ruhig. — Regenwetter.

Amsterdam, 19. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen etwas höher bei lebhaftem Geschäft. Raps pr Oct. 72. Rüböl pr Oct-Dec. 39.

London, 19. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In englischem Weizen beschränktes Geschäft zu äußersten Preisen, für fremden gutes Consumgeschäft zu vollen Preisen, einige Qualitäten 1s über Montagspreise. — Wetter veränderlich, windig.

Liverpool, 19. Juli. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 76,740, zum Export verkauft 15,660, wirklich exportirt 15,064, Consum 59,220, Vorrath 730,000 Ballen. Middling Amerikanische 10¼, middling Orleans 10½, fair Dhollerah 8½, good middling fair Dhollerah 7⅞, middling Dhollerah 7¼, fair Bengal 6⅞, good fair Bengal 7⅛.

Paris, 19. Juli. Rüböl pr Juli 99, 00, pr August-Sept. 99, 00, pr Sept.-Dec. 98, 50. Mehl pr Juli 74, 50, pr August-Sept. 73, 00. Spiritus pr Juli 63, 50.

Paris, 19. Juli. Schlußcourse. 3% Rente 68, 82½ — 68, 97½ — 68, 87½. Italienische 5% Rente 49, 50. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 458, 75. Credit-Mobilier-Actien 356, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 380, 00. Oesterreichische Anleihe de 1865 331, 25 pr. cpt. 6% Verein.-St. pr 1882 (ungestempelt) 82⅞. — Unbelebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅞ gemeldet.

Petersburg, 19. Juli. Wechselcours auf London 3 Mon. 33d, auf Hamburg 3 Mon. 29⅞ Sch., auf Amsterdam 3 Mon. 163⅞, auf Paris 3 Mon. 346 Cts. 1864er Prämien-Anleihe 111¾. 1866er Prämien-Anleihe 107⅞. Imperials 5 Rbl. 93 Kop. Gelber Lichttalg loco 49.

Danzig, den 19. Juli.

[Wochenbericht.] Das Wetter war während der Woche unbeständig, nur Dienstag hatten wir einen klaren Tag, an allen anderen Tagen hat es geregnet. Klee und Heu konnte nicht eingebracht werden und sieht man diese langsam verderben; mit dem Schneiden des Rübsens hat man des unbeständigen Wetters halber noch nicht beginnen können, außerdem ist er auch noch nicht reif. Den Roggenfeldern fehlt Wärme, um sie zur Reife zu bringen, die Kartoffeln gehen bei der anhaltenden feuchten Witterung ins Kraut, setzen aber nichts an, und so fehlt uns bis jetzt jede Aussicht auf eine gute Ernte, der wir bei den aufgezehrten Beständen wahrlich bedürfen. — In England ist der für das Sommergetreide lang ersehnte Regen endlich eingetroffen, jedoch so reichlich gefallen, daß er für die üppig stehenden Wintersaaten zu stark gekommen ist und man bei Fortdauer für dieselben fürchtet. Mit Ausnahme von Leith waren alle Märkte des vereinigten Königreichs fest für Weizen und haben ziemlich umfangreiche Umsätze, wenn auch nicht zu höheren, so doch festen letzten Preisen stattgefunden. Da auch für hiesige Rechnung manche Verkäufe geschlossen waren, so zeigte sich an unserem Markte gute Kauflust, die Inhaber veranlaßte, täglich ihre Forderungen für ihre geringen Weizenausstellungen zu erhöhen. Im Laufe der Woche sind ca. 1550 Last umgesetzt und dafür fl. 20 — fl. 30 pr Last höhere Preise angelegt. Bezahlt wurde bunt 118, 124/5℔ fl. 585, 615; 126/7, 128℔ fl. 655, 645; hellbunt 124/5, 126℔ fl. 657½, fl. 677½; hellfarbig 125℔ fl. 645; roth 132℔ fl. 700; hochbunt 128℔ fl. 715. — Roggen blieb in anhaltender Frage, und bei einem Umsatze von ca. 100 Last Locowaare haben Preise eine weitere Steigerung von ca. fl. 30 pr Last erfahren. Bezahlt wurde 123℔ mit fl. 540. Juli-Lieferung zu Anfange der Woche mit fl. 490, 495 gehandelt; Sept.-Oct. fl. 410 bezahlt. — Weiße Erbsen fl. 420, Victoria-Erbsen fl. 486; blaue Lupinen fl. 234 verkauft. — Von Spiritus trafen ca. 16,000 Quart ein, die zu 22, 21½ Rt. pr 8000% Nehmer fanden.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. Juli 1867.

Weizen pr 5100℔ Zollgewicht, von fl. 635—680.
Roggen pr 4910℔, 118℔ fl. 525, 122℔ fl. 545. Auf Lieferung 122℔ Juli fl. 540.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 20. Juli. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 122/23 — 127/128—130℔. von 103/105—108/113—116/120—122 Sgr pr 85℔.
Roggen 118—120—122—124℔ von 85/87½—89/90—91—92 Sgr pr 81⅚℔.
Erbsen 65/70—80/85 Sgr. für Kochwaare pr 90℔.
Gerste, kleine 103/4—105/6℔ von 56/58—59/60 Sgr pr 72℔.
Hafer 44/45 Sgr pr 50℔
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich. Wind: SW. — Der gestrige Londoner Markt hat wieder einmal den Erwartungen nicht entsprochen, in Folge dessen fehlte es heute bei uns an Kauflust für Weizen. Verkäufer hielten ohnehin fest an gestrige extreme Forderungen, mühsam aber konnten nur 110 Lasten abgesetzt werden. Bunt 123, 124, 125℔ fl. 635, fl. 640; hellbunt 125/6℔ fl. 665; 126, 127℔ fl. 680 pr 5100℔. — Roggen theurer. Loco 118℔ fl. 525; 122℔ fl. 545 pr 4910℔. Umsatz 55 Lasten. Juli-Lieferung ist zu fl. 540, fl. 545, fl. 550 pr 4910℔ regulirt worden. — Spiritus nicht zugeführt.

Elbing, 19. Juli. (N. E. A.) Von Getreide sind in den letzten Tagen keine Zufuhren eingetroffen. Für gesunden Roggen 121℔ ist heute 94 Sgr. pr Schfl., vom Boden zur Consumtion bezahlt. — Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz, würde bei Partie 21⅔ Rt. pr 8000% bedingen.

Berlin, 19. Juli. Weizen pr 2100℔ loco 82—96 Rt. nach Qual., pr 2000℔ Juli-Aug. 82—83 Rt. bz. — Roggen pr 2000℔ loco 67¾ Rt. bz., defect. 63—½ Rt. bz., pr Juli-Aug. 62—60½—61½ Rt. bz. — Gerste pr 1750℔ loco 43—51 Rt. nach Qual. — Hafer pr 1200℔ loco 30½—34½ Rt. nach Qual., böhm. 32¼—½ Rt. bz. — Erbsen pr 2250℔ Kochwaare 55—65 Rt. nach Qual., Futterwaare do. — Rüböl loco pr 100℔ ohne Faß 12—1/12 Rt. bez. — Leinöl loco 13¾ Rt. Br. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 21 7/24—½ Rt. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅚—5 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 7/12—5⅓ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4¾—4 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 7/12—4⅓ Rt. bez. pr Ctr. unversteuert.

Stettin, 19. Juli. Weizen loco pr 85℔. gelber und weißb. 92—94 Rt., feiner 97—100 Rt., geringer 85—91 Rt., 83/85℔ gelber pr Juli 97 Rt. bz. — Roggen pr 2000℔ loco 68—73½, Juli 70 Rt. bz. — Gerste pr 70℔ loco 46—49 Rt., Oderbr. Sept.-Oct. 46 Rt. bz. — Hafer loco pr 50℔. 37—39 Rt., 47/50℔ pr Juli 37 Rt. bz. — Erbsen loco Futter- weiße 64—66 Rt., Koch- 69—71 Rt. — Winterrübsen loco 78—83½ Rt. bz., Sept.-Oct. 87 Rt. Br., 85½ Rt. Gd. — Rüböl loco 11¾ Rt. Br., Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 11⅔ Rt. Br., Sept.-Oct. 11 17/24 Rt. bz., ¾ Rt. Br., ⅔ Rt. Gd. — Spiritus loco ohne Faß 21⅙ Rt. bz., Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 21⅓ Rt. bz., Frühj. 18 Rt. Gd. — Petroleum loco 6¼ Rt. bz., 6⅓ Rt. gef., pr Sept.-Oct. 6⅙ Rt. bz., 6 Rt. Gd., 6¼ Rt. Br.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 19. Juli 1867. Wind: Süden.

Angekommen: Müller, Borussia, Grimsby, Kohlen. Petersen, Magdalena Caroline, Flensburg, Mauersteine. Völschow, Vorwärts, Leba, Getreide, bestimmt nach Stettin. Ericksen, 3 Broedre, Marstal, Ballast.

Gesegelt: Kleyn, Freiherr Otto v. Manteuffel, Cork, Holz.

Den 20. Juli. Wind SW.

Angekommen: Hogguer, Rubens (SD.), Amsterdam, Güter.

In der Rhede geankert: S. M. Corvette Hertha und S. M. Corvette Medusa.

Ankommend: 4 Schiffe.

Thorn, 19. Juli 1867. Wasserstand: + 15 Fuß 4 Zoll.
Wind: Nordwest. — Wetter: unbeständig, viel Regen.

Stromauf:

Von Berlin nach Durinow: Müller u. Wolff, Merenstein, Kalksteine.

Stromab: L. Schfl.

Kriegstein, David Gold, Dobrzyn, Danzig, Goldschmidts S., 14 30 Wz.
Grambow, M. Glaß, Warschau, Danzig, 38 — Hafer
Budach, Ders., do., do., 38 30 do.
Zeitz, Ch. Unger, Wloclawek, Danzig, Steffens S., 32 22 Wz.
Ders., M. Bermanski, do., do., Dies. 6 — do.
Budach, Temler u. Swede, Warschau, do., Panzer, 130 Ctr. Ochsenhörner.
Ders., Werner u. Co., do., Hamburg 74 Ctr. Silberkrätze.
Bohlke, Kriegstein, Dobrzyn, Unbestimmt, 52 Klftr. Brennh.
Protz, Arendt, Rosenow u. Müller, Zeuschner, Wloclawek, Berlin, Schütz, 3826 Eisenbahnschwellen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
20	8	330,78	+ 12,5	WSW. lebhaft, bewölkt.
	12	331,39	+ 15,2	WSW. frischer, mit trüber Luft.

Berliner Fonds-Börse vom 19. Juli.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	33 bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	97½ bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	142 bz u G
Berlin-Anhalt	13⅓	4	216 B
Berlin-Hamburg	9	4	156 bz
Berlin-Potsd. Magdbrg.	16	4	213 B
Berlin-Stettin	8 1/12	4	138¼ bz u G
Böhm. Westbahn.	5	5	59 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅓	4	133 G
Brieg-Neiße	5½	4	95 G
Cöln-Minden	9 1/12	4	139¾ bz u G
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2⅓	4	60⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	79½ B
do. do.	5	5	84 B
Ludwigsh.-Bexbach	10⅝	4	149 G
Magdeburg-Halberstadt	14	4	187 B
Magdeburg-Leipzig	20	4	255½ B
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	124¼ bz
Mecklenburger	3	4	74 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	90¾ B
Niederschl. Zweigbahn	5	4	89½ B
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4⅝	4	92-91½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	189 bz
" Litt. B.	12	3½	163½ B
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	124¼-23¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	73 bz
Rheinische	6½	4	115½ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	28¾ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	75¾ B
Stargardt-Posen	4½	4½	95 B
Südösterr. Bahnen	7⅓	5	101⅜-100¾ bz
Thüringer	7⅝	4	128 B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	152¾ B
Berlin. Kassen-Verein	12	4	160½ B
Pom. R. Privatbank	6⅝	4	94½ B
Danzig	8	4	111⅛ B
Königsberg	7 7/10	4	112 G
Posen	7½	4	99⅝ et bz
Magdeburg	5	4	92½ B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	104¼ bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	108⅛ bz
Oesterreich. Credit-	5	5	73½-72⅝ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	98 bz
Staatsanl. 1859	5	103⅜ bz
Staatsanl. 50/52	4	90½ bz
do. 54, 55, 57	4½	98⅛ bz
do. 1859	4½	98⅛ bz
do. 1856	4½	98⅛ bz
do. 1853	4	90½ bz
do. 1867	4½	98⅛ bz
Staats-Schulds.	3½	84¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123½ B
Kur- u. N. Schld.	3½	81 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103¼ bz
do. do.	4½	98¾ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	78⅜ bz
do. neue	4	89½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	79 bz
do. "	4	85¾ bz
Pommersche "	3½	78¼ B
do. "	4	89½ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	88½ B
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	77¼ bz
do. neue "	4	84¾ bz
do. neueste "	4	84¾ bz
do. do. "	4½	93¼ bz
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	90⅞ bz
Pommer. Rentenbr.	4	91½ G
Posensche "	4	90 bz
Preußische "	4	90¼ B
Schlesische "	4	91⅛ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	46¼ bz
do. Nat.-Anl.	5	54¾ bz u B
do. 1854r Loose	4	60 G
do. Creditloose	—	67 et bz
do. 1860r Loose	4	71¼-70 bz
do. 1864r Loose	—	40¾ bz
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	61 B
do. do. 6 Anl.	5	78 bz
Russ.-engl. Anl.	5	87 B
do. do.	3	54½ B
do. do. 1864	5	88½ G
do. do. 1862	5	87¼ bz u G
do. do. 1864 holl.	5	88 B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	66¾ B kl 64¼ B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	91 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	59 B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94¼ B
Amerikaner	6	77½ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	30 B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 18. Juli.

Amsterdam kurz	2½	143⅛ bz
do 2 Mon.	3	142⅝ bz
Hamburg kurz	2½	151⅛ bz
do. 2 Mon.	2½	150⅜ bz
London 3 Mon.	2½	6 23¼ bz
Paris 2 Mon.	2½	80 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	79⅛ bz
do. do. 2 M.	4	78⅝ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99¾ G
do. 2 Mon.	4½	99 1/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	8	93 bz
do. 3 M.	7	91½ bz
Warschau 8 Tage	6	83¼ bz
Bremen 8 Tage	3	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Napol. 5 12½ bz
" ohne R. 99⅝ bz	Lsd'r. 111¼ G
Oest. östr. W 79¼ bz	Sovrgs. 6 23½ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8¼ G
Russ. do. 83¾ bz	Gold ℔ 464¼ G
Dollars 1 12 G	Silber 29 28 bz

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, 21. d., Vorm. 10 Uhr: Predigt Hr. Pred. Czerski aus Schneidemühl.

Heute früh ½3 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie** geb. **Claaßen** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. (3991)
Danzig, den 20. Juli 1867.
John Domanski.

Die heute 5 Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem kräftigen Jungen beehre mich anzuzeigen.
Dt. Eylau, den 19. Juli 1867.
(4001) **A. Danielowsky.**

(Verspätet.)
Nach langen schweren Leiden entschlief heute 6 Uhr Abends sanft zu einem besseren Erwachen in einem Alter von 80 Jahren, unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Rentier **M. G. Karsten.** (3989)
Schmeerblock, den 5. Juli 1867.
Die Hinterbliebenen.
R. Karsten, Wittwe.
H. Wentzel, Tochter.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Roesch** eröffnete Concurs ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendet.
Danzig, den 18. Juli 1867.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
(3979) 1. Abtheilung.

Der über das Vermögen der Handlung **A. Donepp et Co.** und über das Privatvermögen der Schneidermeister **August Donepp** und **Julius Schertell** eröffnete Concurs ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendigt.
Danzig, den 17. Juli 1867.
Königliches Stadt- u. Kreis-Gericht,
1. Abtheilung. (3980)

So eben ist erschienen und durch jede Buchhandlung (in Danzig bei **F. A. Weber,** Langgasse No. 78) und durch die Königl. Post-Anstalt zu beziehen:

Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-Cours-Buch Nr. 4. 1867.

Bearbeitet nach den Materialien des Königl. Post-Cours-Bureaus in Berlin. **30 Bogen.** 8. **Mit einer neuen grossen Uebersichts-Karte der Eisenbahnen u. der bedeutenderen Post- und Dampfschiff-Verbindungen in Europa.** geh. Preis 15 Sgr.
(Inserate jeder Art werden darin angenommen, Tarif befindet sich zu Anfang der Anzeigen.)
Berlin, 18. Juni 1867.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei
(3987) (R. v. Decker.)

Gegen Nervenschwäche

und daher stammende Leiden findet man ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen stets als vollkommen bewährt befundenes Verfahren, dessen Wirksamkeit noch von keinem andern erreicht wurde, und das allein den einzigen Weg zur sicheren Genesung zeigt, in dem Schriftchen:
Die Stärkung der Nerven. Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen von Dr. **A. Koch.** 10. Aufl. Preis 7½ Sgr.
Vorräthig bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt No. 10. (3988)



Dampfschiff-Verkauf.

Ein eisernes Dampfboot, ca. 100 Fuß lang, 13 Fuß breit, mit einer Dampfmaschine von 28 Pferdekraft, welches sich wegen seines geringen Tiefgangs von 3 Fuß zum Bugsiren auf der Weichsel vortheilhaft eignet und eine Tragfähigkeit von 20 Last hat, steht zum Verkauf.
Nähere Auskunft ertheilt (3984)
Jacob Riesen in Elbing.

Papier-Tapeten
Teppiche,
Rouleaux, Cocos,

empfiehlt zu billigsten Preisen (3986)
Carl Heydemann,
Langgasse No. 53.

Brioler Schmandkäse, Golmer Sahnenkäse und feinen Chesterkäse empfiehlt (3995)
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassenecke No. 14.

Neue Matjes-Heringe in vorzügl. feiner Qualität, sowie feinste Gothaer Cervelatwurst empfiehlt
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke No. 14.

Bettfedern und Daunen.

Wegen Aufgabe dieser Branche meines Geschäfts verkaufe ich Bettfedern und Daunen sehr billig. (3967)
Bei Abnahme von ganzen Ballen 10 % unter Kostenpreis.
Gesinde-Betten à Satz 10 Rt.
L. A. Janke.

Königl. Preuß. Lotterie in Frankfurt a/M.
mit Gewinnen von fl 200,000, fl. 100,000, fl 50,000, fl. 20,000.

Wir erinnern an die Erneuerung zur 3. Klasse, ¼ à Rt. 3. 20 Sgr., ⅛ Rt. 1. 25 Sgr., welche bei Verlust jedes Anrechts bis zum 22. Juli 6 Uhr Abends geschehen muß. Auch haben wir noch einige **Original-Kaufloose,** ¼ à Rt. 6. 25 Sgr., ⅛ à Rt. 3. 12½ Sgr., abzulassen.
(3893) **Meyer & Gelhorn,**
Bank- und Wechsel-Geschäft, Danzig, Langenmarkt No. 7.

Empfehlenswerth für Raucher

sind **Pfeifenköpfe, Cigarrenspitzen und Tabacksfilter aus plastisch-poröser Kohle.** Dieselben haben die Eigenschaft, **die überaus schädlichen und übelschmeckenden Bestandtheile des Tabacks** (Nicotin, Ammoniak ꝛc.) zu absorbiren, ohne den Genuß des Rauchens zu beschränken. Neben größter Eleganz sind diese Köpfe und Spitzen äußerst billig und vorräthig in dem **General-Depôt** für Danzig, in der Cigarrenhandlung von
R. Bisetzki, Kalkgasse No. 6, am Jacobsthor, im Hause des Herrn v. Kampen,
sowie in der Niederlage bei Herrn
Reinhold Schwarz, Heiligegeistgassen- u. Scharmachergassenecke No. 13.

C. Dœring,
Glockenthor No. 11,

empfiehlt seinen Vorrath von **Jagd-, Kriegs** und **Luxus-Waffen** in allen Systemen nebst **Zubehör,** ebenso werden **Umänderungen von Doppelflinten zu Hinterladern u. Reparaturen,** sowie neue **Zahlen-** und **Buchstabenstempel,** einzeln und satzweise unter Garantie zu den billigsten Preisen ausgeführt. **Zündhütchen,** 1—20fache, mit schwarzer Füllung, in der Pariser Ausstellung mit der ersten Preis-Medaille gekrönt, empfiehlt billigst
(4002) **C. Dœring.**

Großer Ausverkauf
aus der L. Auerbach'schen Concurs-Masse.
Das Wiener Schuh- und Stiefellager,
Glockenthor No. 3,

ist am 20. c. wieder eröffnet und wird dasselbe bedeutend unter dem Kostenpreise aus der Concurs-Masse ausverkauft. Das Lager besteht aus einem vorzüglichen Sortiment Damen-, Herren- und Kinder-Stiefel in allen nur möglichen Sorten, von den einfachsten bis zu den elegantesten. Der Ausverkauf beginnt von Morgens 9 Uhr, währt bis Mittags 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis Abends 8 Uhr. (4003)

Glockenthor No. 3.
Wiener Schuh- und Stiefellager.

Haarzöpfe, Chignons, Damenscheitel halte vorräthig und fertige zu bill. Preisen schleunigst an.
Louis Willdorff, Ziegeng. 5.

Salon zum Haarschneiden u. Frisiren, so wie Lager guter **Galanterie-, Bürsten-** und **Kamm-Waaren-, Cravatten, Shlipse, Schleifen, Shawls, Halbh., Oberhemden, Böffchen, Socken, Unterhosen, Regenschirme, Spazierstöcke, Cigarrenspitzen** und viele andere Artikel **empf. angelegentlichst** zu billigen Preisen (3924)
Louis Willdorff, Ziegengasse No. 5.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schaben, Franzosen (Blatta orientalis), Motten ꝛc. vertilge mit sichtlichem Erfolge und 2jähr. Garantie. Auch empfehle meine **Präparate** zur Vertilgung qu. Ungeziefers. (3380)
Wilh. Dreyling, Königl. app. Kammerjäger, Heiligegeistgasse 60, vis-à-vis d. Gewerbeh.

Ritterguts-Verpachtung.

Ein Gut in der besten Gegend Westpreußens, unweit der Bahn und Absatzort, 1300 Morgen, Weizen- und Gerstenboden vorherrschend, alles unterm Pfluge, ist mit complettem todten u. lebenden Inventar auf viele Jahre unter **sehr günstigen** Bedingungen für den Preis von 1 Rt. 10 Sgr. pro Morgen sofort zu verpachten und kann mit voller Ernte sogleich übernommen werden.
Näheres in **Danzig, Große Mühlengasse No. 6, 3 Treppen hoch.** (3832)
Th. Kleemann.

Vortheilhafter Gutskauf.

Besondere Verhältnisse veranlassen den sofortigen Verkauf. Das Gut liegt in der besten Gegend Westpreußens, in der Nähe des Eisenbahnhofes und ¼ Stunde vom Absatzorte, einer bedeutenden Handelsstadt. Gebäude ausreichend und im guten Zustande. **Areal:** 206 Morgen, zur Hälfte Acker, durchweg Weizenboden und zur Hälfte vorzügliche Wiesen. **Aussaaten:** 16 Morg. Raps u. Rübsen, 21 Morg. Weizen, 11 Morg. Roggen, 16 Morg. Gerste, 13 Morg. Wiesenhafer, 9 Morgen Kartoffeln u. Gemüse, 17 Morgen Schwarzbrache. Lebendes Inventar: 12 Pferde, 12 Stück Rindvieh, 7 Schweine ꝛc. Kaufpreis 18,000 Rt., Anzahlung 5- bis 8000 Rt. Der ganze Kaufgelderrest kann auf viele Jahre fest stehen bleiben.
Näheres in Danzig, **große Mühlengasse No. 6,** 3 Treppen hoch. (3833)
Th. Kleemann.

Ein dreistöckiges Haus, auf dem Langenmarkt in Danzig der Börse gegenüber, mit gewölbten hohen Kellern, zwölf heizbaren Zimmern, mehreren Cabinetten, Kammern ꝛc., ist bei einer baaren Anzahlung von 5000 Rt. verkäuflich.
Näheres Langenmarkt No. 4. (3999)

Für eine neu einzuführende **Feuer-Versicherung** werden **Agenten** hier in Danzig und in den Städten der Provinz Westpreußen gesucht und Adressen unter No. 4005 bei der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gebildetes Mädchen, das eine höhere Töchterschule durchgemacht hat, doch nur ein solches, wird zur Beaufsichtigung bei Kindern von 6 bis 11 Jahren gesucht. Adressen werden in der Expedition d. Zeitung unter No. 3921 erb.

Grundstück-Verkauf.

Das mennonitische Grundstück, Stadtgebiet No. 102, an der Kowalschen Brücke belegen, und unter dem Namen „die goldene Windmühle" bekannt, in welchem seit mehr denn 100 Jahren eine Branntweindestillation nebst Schank mit bestem Erfolge geführt, und wovon sich erstere noch im Betriebe befindet, ist wegen Todesfalls des Besitzers, mit den zum Schankgeschäfte gehörenden Utensilien, aus freier Hand zu verkaufen und October d. J. zu übernehmen. — Zu dem Grundstücke gehören außer dem Wohnhause zwei Höfe mit Remisen, Pferdestall, Garten, fünf Familien-Wohnungen, welche letztere jährlich ca. 150 Thlr. Miethe bringen, und ca. 2 Morgen Land.
Nähere Auskunft Danzig, Heumarkt No. 5 im Comtoir. (3840)

In Marienburg, Feldchengasse No. 752, ist ein Haus, freundlich gelegen, m. 6 Stuben, Obstgarten, Hofraum u. Zubehör u. günst. Beding. zu verk. N. i. Danzig Hohe Seigen 17, 1 Tr. o. daselbst.

Gesunde fichtene 6/6, 7/7, 8/8, 9/9 u. 10/10 zöll. polnische **Mauerlatten,** wie auch geschnittene Kreuzhölzer in jeder Länge u. Stärke sind stets zu haben Steindamm No. 9. (3794)

Zwei mahag. **Flügel** von J. B. Wiszniewski, 6¾ Oct., mit Eisenverspreizung und starkem Ton, sind à Stück für 140 Rt. zu verkaufen **Heiligegeistgasse No. 118.** (3859)

Ein sehr gut erhaltener Victoria-Wagen mit Vorder-Verdeck, steht in Elbing, Friedrich-Wilhelms-Platz No. 17, Verhältnisse halber billig zu verkaufen. (3944)

Ein Geschäftshaus, Langenmarkt, 1200 Rt. Miethe bringend, Anzahlung 4—5000 Rt., ist zu verkaufen. Näheres für Selbstkäufer unter No. 3985 in der Expedition dieser Zeitung.

Ueber Gutsverkäufe

in allen Größen, wie in jeder Provinz, ertheilt Ausk. **Alb. Rob. Jacobi** in Danzig, Breitgasse 59.

Zu einer regelmäßigen Badefahrt nach Brösen wird noch eine Dame als Theilnehmerin gesucht. Gefällige Adressen unter No. 3975 nimmt die Exped. dieser Zeitung an.

Ein **junges, gebildetes Mädchen** aus anständiger Familie, welches eine Wirthschaft selbstständig zu führen im Stande ist, sucht unter soliden Ansprüchen eine Stelle, am liebsten außerhalb der Stadt. Adressen werden unter No. 3994 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Für eine bereits seit vielen Jahren eingeführte, renommirte, preußische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft werden Agenten in nachbenannten Orten gesucht, nämlich: Elbing, Graudenz, Bischofswerder, Briesen, Culmsee, Freystadt, Lessen, Loebau, Rheden, Christburg, Riesenburg, Stuhm, Rosenberg und Zempelburg. Reflectanten wollen ihre Adresse unter No. 3976 in der Expedition dieser Zeitung einreichen. (3976)

Zur selbstständigen Verwaltung der **General-Agentur** einer **Feuer-Versicherung** wird ein **gewandter Comtorist** gesucht und Adressen mit Angabe der früheren Leistungen u. Gehaltansprüche unter No. 4004 b. der Exped. d. Ztg. erb.

Für eine lebhafte Buchhandlung in der Provinz wird zum baldigen Antritt ein junger Mann mit Gymnasialbildung als Lehrling gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 3939.

Eine anständige Landwirthin mit guten Zeugn. ist zu erfrag. Holzgasse 5 im Gesindebureau.

Die Königl. Militair-Schwimmanstalt steht auch dem Publikum zur Verfügung, in diesem Monate sogar den ganzen Tag über. (3973)
Die Direction.

Ein gebildeter junger Landwirth, mit der Rechnungsführung vertraut und gut empfohlen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen sofort eine Stelle. Offerten unter No. 3884 nimmt die Exped. dies. Ztg. entgegen.

Seebad Brösen.

Sonntag, den 21. d. M.: **Concert.** Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr. (3990)
F. Keil.

Seebad Zoppot.

Sonntag, den 21., Nachmittags 5 Uhr: Zweites Abonnements-Concert vor dem Kursaale oder im Ball-Saale des Kurhauses. Entrée 2½ Sgr.
(3969) **Buchholz.**

Schweizer-Garten.

Montag, den 22. Juli
großes Concert
von der Capelle des 3. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 4, unter Leitung des Musikmeisters Hrn. Buchholz, wozu ergebenst einladet (4011)
S. a Porta.
Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Selonke's Etablissement.

Sonntag, den 21. Juli:
Erstes Gastspiel
der
Leipziger Quartett- u. Couplet-sänger-Gesellschaft,
bestehend aus den Herren Metz, Neumann, Ascher, Werner und Gustav Hoffmann, sowie
Vorstellung u. Concert,
ausgeführt vom gesammten engagirten Künstler-Personal und der **v. Weber'schen Kapelle.**
Vorträge der Herren Coupletsänger: Erinnerung an Peterhof, Walzer von Gung'l, arrangirt für **Quartett** von Herrn Neumann. — **Raus und Rein, Couplet,** vorgetr. von Herrn Hoffmann. — **Tutti-frutti, Quartett** von Brixner. — **Blumen-Couplet,** vorgetr. von Herrn Ascher. — **Der Postillon, Couplet mit Piston-Solo,** gesungen und geblasen von Herrn Neumann. — **Thier-Quartett, Humoreske,** von Brixner vorgetr. von den Herren Hoffmann, Neumann, Metz, Ascher und Werner. — **Der jüdische Liebhaber,** vorgetr. von Herrn Ascher. — **Farben-Couplet,** vorgetr. von Herrn Hoffmann. — **Der gemüthliche Sachse,** vorgetr. von Herrn Neumann.
Anfang 4½ Uhr (im Saale 5½ Uhr). Entrée für Garten oder Saal 5 Sgr., für Balkon oder Logen 7½ Sgr.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 21. Juli 1867: Zum ersten Male: **500,000 Teufel,** oder: **Das Nordchinesische Parlament,** große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 1 Vorspiel — 7 Bildern von E. Jacobson, Musik von Michaelis. Mit brillanter Ausstattung, neuer Garderobe u. neuen Decorationen.

Victoria-Theater.
Die Posse **„500,000 Teufel",** von E. Jacobson, welche schon früher an Meisel's Theater in Berlin wahrhaft unzählige Aufführung erlebt hat, ist vom Verfasser jetzt neu umgearbeitet und hat in der veränderten Gestalt am Woltersdorf'schen Theater in Berlin sich wiederum als ein vortreffliches Kassenstück erwiesen; denn es bietet wohl keine Berliner Posse so viel Gelegenheit, die Schaulust zu befriedigen, als diese lustigen „500,000 Teufel. Ein Tableau jagt das andere und — leugnen kann man es nicht — eins ist so unterhaltend wie das andere. Was nun die neue Bearbeitung anbetrifft, so sind nicht nur die Couplets neu und zeitgemäß, sondern es ist auch ein ganzes Tableau umgearbeitet, welches jetzt als **„Nordchinesisches Parlament"** unzweifelhaft drastischer als früher wirkt. Daß wir bei den guten Kräften unserer Bühne auf ein vortreffliches Ensemble sicher rechnen können, brauchen wir wohl nicht noch besonders zu erwähnen. Für die äußere Ausstattung der Posse ist von der Direction bestens Sorge getragen. Die Costüme sind durchgehends neu, mehrere Decorationen sind gleichfalls neu und, wie wir hören, wirklich prachtvoll von dem rühmlich bekannten Decorationsmaler Herrn Julius Witte gemalt. Von ganz besonderer Wirkung soll der transparentische Champagnersaal sein. Wünschen wir, daß diese Posse, die überall eine höchst beifällige Aufnahme gefunden u. sich als glänzendes Kassenstück bewiesen, auch hier eine günstige Aufnahme finde u. durch recht große Anzahl von Wiederholungen die Direction für die großen Kosten der Ausstattung schadlos halte.

№ 4098 & 4193
kauft zurück die Expedition d. Ztg.

Den Rauchern

einer **guten Cigarre, piquant** und in schöner Arbeit, empfehle mein reichhaltig sortirtes **Cigarren- & Tabak-Lager** angelegentlichst. (3983)
Albert Teichgræber,
Kohlenmarkt No. 22, vis-à-vis der Hauptwache.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.